



Dechant-Pfarrer Jenő Kapui segnet das neue Denkmal. Rechts im Hintergrund Emma Tóásó-Gáspár und Walter Neff

Neues Denkmal erinnert an die Vertreibung

Dorftag in Maria Gahling (Máriakálnok) zur Erinnerung an die Vertreibung vor 75 Jahren

»Beraubt – gedemütigt – vertrieben« ist die Inschrift am neuen Denkmal, das nun in Maria Gahling (Máriakálnok) an die Vertreibung der Ungarndeutschen vor 75 Jahren erinnert. Dass die Jahresangaben der Inschrift mit 1945-1946 angegeben sind, ist eine Besonderheit, da die Gahlinger schon ab September 1945 ihre Häuser verlassen mussten und im Lager Zanegg (Mosonszolnok) interniert wurden. Zur Einweihungszeremonie war das Denkmal mit Bändern in deutschen und ungarischen Farben umhüllt.

In Maria Gahling (Máriakálnok) war der Dorftag heuer drei Tage lang – vom 6. bis 8. August. Zu den Feierlichkeiten kam eine Delegation aus der Partnergemeinde aus Baden Württemberg, aus Hüffenhardt, genau zehn Leute, unter der Leitung von Bürgermeister Walter Neff. Am 6. August fuhr die Gahlinger und die Hüffenhardter nach Kroisbach und nach Ödenburg und zu der Stelle des Paneuropäischen Picknicks. Das war ein ganztägiger Ausflug.

Am 7. August kam es zu der Einweihung des Gedenksteins. Um 10 Uhr begann die Feierzeremonie der Einweihung. Zuerst begrüßte Moderator Tibor Bencsik die Anwesenden, die zahlenmäßig waren recht viel. Eva Horváth übersetzte dann ins Deutsch. Begrüßt wurden Emma Tóásó-Gáspár, Bürgermeisterin von Maria Gahling, Bürgermeister Walter Neff aus Hüffenhardt, dann der stellvertretende Bürgermeister Heiko Hagner aus Hüffenhardt, Sándor Széles, Regierungsbeauftragter im Komitat Raab-Wieselburg Ödenburg, der frühere Staatssekretär Dr. Zoltán Cséfalvay, Zoltán Németh der Vorsitzende der Komitats-selbstverwaltung Raab-Wieselburg-Ödenburg. Dann Robert Wild, der Leiter des Regionalbüro-West der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen. Erschienen ist auch Mariann Markó-Molnár, Mitglied der LdU-Vollversammlung.

Die Feier begann mit dem Singen der Hymne von Ungarn und dann mit dem

Singen der Volkshymne der Deutschen in Ungarn. Der Gahlinger deutsche Chor Lindenblüten sang unter der Leitung von Ludwig Holzinger, auf Harmonika begleitet von Katalin Szentgyörgyi.

Dann kam zu der Rede der Bürgermeisterin, von Emma Tóásó-Gáspár. Sie gedachte der vor 75 Jahren passierten Ereignissen. Sie gedachte der Vertreibung der Ungarndeutschen aus Gahling. Die Gahlinger Deutschen wurden schon im Jahr 1945 im Herbst nach Zanegg (Mosonszolnok) aus ihrer Häusern vertrieben. Dort waren die Gahlinger in einer Art Getto interniert. Dann Ende April 1946 wurden sie aus Zanegg in vier Zügen nach Deutschland transportiert. Die Bürgermeisterin wertete das als deutliches Unrecht. Sie betonte, dass so etwas nicht noch einmal geschehen dürfe.

Der Gedenkstein erinnert nun alle Besucher an die Vertreibung. Der Gedenkstein wurde von Steinmetz István Rác angefertigt. Nach der Bürgermeisterin



Bürgermeister Walter Neff und Bürgermeisterin Emma Gáspár Tóásó

sprach Robert Wild zu den Feiernden. Er sagte: Die Bürgermeisterin habe schon alles erwähnt, er wolle lieber eine Begrüßungsrede halten. Dann war die feierliche Übergabe des Gedenksteins. Bürgermeisterin Emma Tóásó-Gáspár und Bürgermeister Walter Neff schnitten die Bänder durch. Dann wurde Dechant-Pfarrer Jenő Kapui um die Segnung des Gedenksteins gebeten. Nach der Segnung legten die zwei Bürgermeister und Josef Frauhammer und Julius Haller von der deutschen Selbstverwaltung Maria Gahling Kränze nieder. Dann wurden Ludwig Sauer, Wolfgang Haas (Hüffenhardt) und Josef Frauhammer aus Gahling mit einem schönen Preis ausgezeichnet. Die drei haben zu dem guten Kontakt zwischen den zwei Gemeinden maßgeblich beigetragen. Zum Schluss sang der Lindenblütenchor aus Gahling das Lied: »Nach meiner Heimat«. Gegen 10-40 Uhr war dann die Gedenkfeier zu Ende.

Ludwig Holzinger



Der deutsche Lindenblüten-Chor Maria Gahling am neuen Vertreibungsdenkmal